

Simon Biallowons | Thomas Schwartz
EHRlichkeit

Simon Biallowons | Thomas Schwartz

EHRlichkeit

Die zeitgemäße Tugend

Mit einem Vorwort von
Harald Lesch

Kösel



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier *Munken Premium Cream* liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

Copyright © 2014 Kösel-Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Umschlag: Weiss Werkstatt München
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-466-37095-5

www.koesel.de

INHALT

VORWORT 7

EHRlichkeit – DIE
ZEITGEMÄSSE TUGEND 9

DIE GROSSE TÄUSCHUNG 17
 Am Anfang war die Lüge 17
 Die langen Beine der Lüge 22
 Das ist doch gelogen 45

EHRlich WAHR 57
 Wahre Ehrlichkeit 59
Von der Kunst, aufrichtig zu sein 71
 Wahrhaft wahrhaftig 82

EHRlich ENT-TÄUSCHT 95

DER EHRliche LÜGNER 109

VORWORT

Soll ich wirklich ehrlich sein? Ich meine ehrlich im Sinne von wirklich ehrlich. Sie wissen schon, was ich meine. Ach? Sie wissen, was ich meine? Ehrlich? Ist das wirklich so? Ich kann Sie förmlich denken hören: »Also was ist denn das für ein Vorwort? Der spricht mich ja direkt an. Darf der das als Vorwortschreiber? Der ist doch nicht der Autor.« Ich darf das, ich nehme mir das heraus, Sie direkt anzusprechen. Wissen Sie, was ehrlich ist? Ehrlich ist ehrlich. Na eben anständig ohne Fehl und Tadel. Ehrlich ist man, wenn man es so sagt, wie es ist, wie es wirklich ist. Was? Na es, die Sache, der Umstand, die Meinung. Es geht um die Wahrheit beim Ehrlichsein. »Harald, ich will deine ehrliche Meinung zu unserem Buch. Und lüg mich nicht an, wir werden schon genug belogen!« So könnte der Anruf gelautet haben. Hat er aber nicht, ehrlich.

Ich weiß es wirklich nicht, warum die Autoren ausgerechnet von einem Astrophysiker ein Vorwort wollten. Klar, wir Astronomen sind ehrlich. Sterne lügen nicht, sie strahlen. Manchmal funkeln sie, aber flunkern tun sie nicht. Und auch die großen Galaxien sind stumm, sie wälzen sich um ihre Drehachsen. Der Himmel dort droben, der bestirnte Himmel, der hat Kant genauso beeindruckt wie das moralische Gesetz in ihm. Und während der Himmel schweigt, da spricht der Mensch. Und oft spricht er nicht die Wahrheit, er lügt, er ist nicht ehrlich. Oft sogar belügt er sich selbst. Und

es ist besonders bitter, wenn er sich dabei ertappt. Ich ertappe mich gerade dabei, dass ich gar nicht weiß, wie ich zu diesem Buch ein Vorwort schreiben soll. Ich habe es gelesen, ehrlich. Und dann habe ich mich ehrlich gefragt, was ich denn da hineinschreiben soll in dieses Vorwort. In einer Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben steht sinngemäß, im Vorwort sollen die noch unerledigten Probleme angesprochen werden, die das Werk nicht enthält. Tut mir leid, ich habe keine unerledigten Probleme gefunden. Die beiden Herren sind sehr umfassend in ihrem Umgang mit der Ehrlichkeit und der Lüge. Auch ihr Stil ist für einen Vorwortschreiber, der ja leicht und flüssig ins Thema einführen könnte, leider viel zu flüssig und locker. Da bietet sich kein Bonmot und kein Aphorismus mehr an. Wie die beiden durch die Tiefen und Strudel dieses tiefen Gewässers von Wahrheit und Ehrlichkeit lavieren, das ist beeindruckend. Also kurz und gut, ein Vorwort hat dieses Buch gar nicht nötig, im Gegenteil, ich halte Sie davon ab, endlich mit dem Buch anzufangen. Und das wollte ich nun wirklich nicht, ehrlich.

Harald Lesch

EHRlichkeit – DIE ZEITGEMÄSSE TUGEND

Politiker, die mit Plagiaten die Karriereleiter nach oben geklettert sind. Moralapostel, die Steuern hinterzogen haben. Unternehmer, die Bilanzen oder Umfragen fälschen: Liest man Zeitung oder guckt man Fernsehen, ist man wahlweise geschockt, entsetzt oder fühlt sich bestätigt. Es ist, als ob überall Abschied genommen würde, in Zugabteilen, Wirtshäusern oder Zeitungskolumnen. Ob nun Alice Schwarzer bei den Steuern gefuscht hat oder der ADAC Statistiken manipuliert hat, jede Medienmeldung scheint ein neuer Abgesang, jede Schlagzeile ein noch flammenderer Nachruf. Abgesang und Nachruf auf eine Tugend, die anscheinend nichts mehr zählt und in ihren letzten Zügen liegt: die Ehrlichkeit.

Das klingt dramatisch und liest sich selbst wie einer jener unzählig-unsäglichen Nachrufe. Aber irgendwie ist es doch wahr. Es scheint in letzter Zeit wirklich nicht besonders gut bestellt zu sein um die Ehrlichkeit. Wir werden doch jeden Tag zugeschüttet mit Berichten über Lug und Trug, über Lügner und Betrüger. Vielleicht macht es tatsächlich keinen Sinn mehr, über Ehrlichkeit zu reden, wenn nicht in der Form von Nachrufen oder Reminiszenzen an eine Zeit, in der alles ehrlicher und damit alles besser war. So oder so ähnlich könnte man denken und argumentieren. Allerdings müsste man dafür die Tatsache ignorieren, dass die Ehrlichkeit für einen Toten ungewöhnlich lebendig ist. Denn obwohl sie schon

längst verabschiedet ist, taucht sie wieder und wieder in unserem Leben auf. Als habe sie nicht nur sieben, sondern sogar unendlich viele Leben oder sei gar unsterblich. Auf jeden Fall ist sie immer da und begegnet uns jeden Tag und jede Stunde, in den unterschiedlichsten Formen und Situationen. Ein kleines Beispiel aus unserem Alltag: »Ehrlich?«, lautet eine der häufigsten Füllfragen in unseren Unterhaltungen. Wir gebrauchen das Wörtchen ziemlich oft, egal ob es sich um negative oder positive Dinge handelt, ob wir auf diese Weise Schock oder Begeisterung ausdrücken wollen. Dieses kleine »Ehrlich?« ist eine Ein-Wort-Frage, die trotz ihrer Kürze viel impliziert. Explizit versichert sie sich, ob unser Gesprächspartner gerade nicht gescherzt hat und ob er das, was er gesagt hat, auch wirklich ernst meint. Das bedeutet jedoch noch nicht, dass wir unserem Gegenüber und seinen Ausführungen misstrauen. Das wäre erstens zutiefst unhöflich und zweitens ziemlich anstrengend. Sehr oft wird das Wörtchen unbewusst und reflexhaft benutzt oder um Aufmerksamkeit und Interesse zu signalisieren. Doch selbst dann ist dieses unscheinbare »Ehrlich?« ein Indiz dafür, was Ehrlichkeit für unsere Kommunikation bedeutet. Denn implizit verweist die Frage auf die Grundvoraussetzung jeder Unterhaltung, eben Ehrlichkeit.

Auch der Sprecher selbst kann das Wort »ehrlich« verwenden, diesmal ohne Fragezeichen und dafür mit Doppelpunkt. Wenn er das tut und seine Sätze mit einem »Jetzt mal ganz ehrlich« und einem imaginären Doppelpunkt einleitet, so will er in der Regel für zusätzliche Aufmerksamkeit sorgen und seiner folgenden Aussage zusätzliches Gewicht verleihen. Dieses »Ehrlich« ist im Prinzip etwas merkwürdig. Schließlich sollte unser Gesprächspartner doch grundsätzlich davon ausgehen dürfen, dass auch das, was nicht hinter einem »Jetzt mal ganz ehrlich« folgt, stimmt und nicht gelogen ist. Ansonsten wäre es tatsächlich schlecht bestellt um die Ehrlichkeit und wirklich Zeit für einen Nachruf.

Dieses kurze Beispiel aus dem Alltag verdeutlicht, wie tief die Ehrlichkeit in unserem Sprachgebrauch verankert ist, ohne dass

wir uns dessen immer bewusst sind. Doch ist nicht gerade das ein Beleg dafür, dass zu viel gelogen wird? Ansonsten müsste man weder »ehrlich?« fragen noch »ehrlich!« sagen. Genau darum wird es in diesem Buch gehen. Darum, zu zeigen, dass dieser Eindruck trägt. Zum Beispiel, weil die Ehrlichkeit so tief verankert und selbstverständlich ist, dass wir sie gar nicht mehr bemerken. Es gibt mehr Ehrliche, als man uns glauben machen will. Sie sind die »Heinzelmännchen« unserer Gesellschaft und ihr Wirken bemerken wir meistens erst dann, wenn sie nicht mehr wirken. Einen Grund, weshalb uns zwar Ehrlichkeit Tausende Mal in unserem Leben begegnet und dennoch nur vereinzelt im Gedächtnis bleibt, zeigen gerade jene Abgesänge und Nachrufe. Abertausende Seiten sind über die Wahrheit geschrieben worden und nicht viel weniger über die Lüge. Was wahr ist und was nicht, das mag zwar bis heute zwischen Philosophen, Theologen oder Anthropologen höchst umstritten sein. Doch zumindest gibt es klare Definitionen, die man ablehnen, annehmen oder ignorieren kann. Eine exakte Definition von dem, was ehrlich ist und was nicht, gibt es dagegen nicht. Allenfalls Implikationen, die die Ehrlichkeit im Bereich der Wahrheit ansiedeln oder sie ausschließlich im Kontrast zur Lüge darstellen und ihr auf beide Weisen nicht gerecht werden. Dafür, dass sie so allgegenwärtig in unserem Leben ist, ist die Ehrlichkeit erstaunlich wenig präsent in der Literatur oder Philosophie.

Noch am häufigsten liest man, die Ehrlichkeit sei eine Tugend. Diese Kurzdefinition ist als Ausgangspunkt für weiterführende Fragen absolut brauchbar. Und um es vorwegzunehmen: Die Ehrlichkeit ist nicht nur irgendeine Tugend, sondern eine der wichtigsten und grundlegendsten Tugenden überhaupt. Wer nach der Ehrlichkeit fragt, erhält Antworten über das, was unsere Beziehungen und sogar unsere Gesellschaft im Innersten zusammenhält oder zusammenhalten könnte. Wenn wir dem nachgehen, was den Ehrlichen auszeichnet, so stoßen wir zu den Kernkompetenzen des Menschen als »zoon politikon« vor. Ja, wir dürfen sogar konstatieren: Wer nach der Ehrlichkeit in seinem Leben sucht, stößt auf das,

was dieses Leben lebenswert macht. Wenn wir also versuchen zu definieren, was genau die Tugend Ehrlichkeit sei und was sie kennzeichnet, so werden wir auch darüber sprechen müssen, was den Menschen seinem Wesen nach ausmacht. Die Frage nach der Ehrlichkeit ist damit immer eine Frage nach der Identität des Menschen.

Erinnern Sie sich noch daran, wie einst Friedrich Nietzsche den Narr umherlaufen und ihn den Tod Gottes verkünden und beklagen ließ? Mit dem Tod der Ehrlichkeit verhält es sich nun ähnlich. Wer sie beerdigen will, kann aus zwei Särgen auswählen. Auf dem einen steht »Der Ehrliche ist der Dumme« und auf dem anderen steht gar nichts. Auf dem einen Sarg steht nichts, weil manche so tun, als habe es die Ehrlichkeit überhaupt nie gegeben. Als sei sie eine romantische Einbildung oder gar eine ideologische oder, noch schlimmer, religiöse Erfindung, um den Menschen in ein Verhaltensmuster zu zwingen, das überhaupt nicht seiner Natur entspricht. Was für Nietzsche die Genealogie der Moral lieferte, soll diese Erklärung den Ehrlichkeits-Feinden liefern: einen Beleg dafür, dass es so etwas wie den ehrlichen Menschen gar nicht gibt oder ihn zumindest nicht geben sollte. Für sie ist Ehrlichkeit etwas wortwörtlich Widernatürliches und nicht viel besser als Opium für das Volk.

Dieser Sarg ist inzwischen ein wenig aus der Mode gekommen. Er passt nicht mehr in den Zeitgeschmack, der sich weniger um die Natur des Menschen, als vielmehr seinen Nutzen kümmert. Die zweite Gruppe der Ehrlichkeits-Totengräber hat sich deshalb eine etwas andere Argumentation zurechtgelegt. Für sie ist die Ehrlichkeit schön und nicht gut. Zumindest nicht gut für Karriere oder Geldbeutel. Ihr Slogan gehorcht dem Prinzip des Kapitalismus. Demnach ist der Ehrliche der Dumme und weil keiner dumm sein will oder sein darf, sollte er schnell die Finger lassen von der Ehrlichkeit. Sie stört nur und bremst und deshalb kommt der, der ehrlich ist, zu spät. Und wer zu spät kommt, den bestraft bekanntlich das Leben.

Aus unserer Sicht passt keiner der Särge und ist weder die eine noch die andere Argumentation wahr oder gar ehrlich. Natürlich gibt es Uli Hoeneß und den ADAC und selbstverständlich kennen wir reiche Betrüger und angesehene Lügner. Doch genauso gibt es Guido Orefice und Dietrich Bonhoeffer und ohne Frage kennen wir ehrbare Kaufmänner und erfolgreiche Ehrliche. Wenn wir nur etwas über sie nachdenken, so werden wir schnell erkennen, dass die Abgesänge auf die Ehrlichkeit zwar zahlreich sind, doch wenig im Vergleich zu den unzähligen Beispielen von gelebter und vor allem erlebter Ehrlichkeit.

Gesetzt den Fall, wir hätten damit recht, so bleibt die Frage offen nach dem Grund dafür, dass so viele Menschen das bedrückende Gefühl haben, in einer zunehmend unehrlicheren Welt zu leben. Für das Erste sei folgende Antwort vorausgeschickt: Grund ist, dass die Wulffs und der ADAC auffallen und die Bonhoeffers und Orefices nicht. Während Wahrheit und Ehrlichkeit meistens unscheinbar sind, sind Lüge und Betrug ein Spektakel, wenn sie denn aufgedeckt werden. Das gilt für die Medien, das gilt aber auch für unser persönliches Leben. Während Sie sich im Moment des Lügens sehr klar darüber sind, dass Sie lügen, so werden Sie der Tatsache, dass Sie soeben eine wahre Geschichte erzählt haben, wenig Bedeutung beimessen. Sie tun es einfach, weil das tief in Ihnen steckt. Die Lüge dagegen ist etwas, wozu wir uns entschließen müssen, etwas, das nicht von uns selbst kommt, sondern das wir uns zu Diensten machen. Das christlich-jüdische Abendland hat für dieses Phänomen eine Erklärung in der Bibel gefunden. Dort wird beschrieben, wie die Lüge in die Welt kommt, und dieses Ereignis mit dem Beginn der Menschheit gleichgesetzt. Es scheint also, dass bereits für die Menschen vor Tausenden von Jahren ihre Geschichte eng verbunden mit der Wahrheit, aber auch der Lüge war.

Für uns bedeutet das, dass die Suche nach der Ehrlichkeit unweigerlich durch das Gebiet der Lüge führen muss. Wenn der Mensch laut populären Studien am Tag stolze 200 Lügen schafft,

im Schnitt wohlgermerkt, so lohnt es sich zu überlegen, was dieses Lügen überhaupt sein soll und wie wir es erkennen können. Nur so können wir uns gegen die Lüge wappnen, nur so können wir uns vor ihr hüten. Wir glauben daher, wer die Ehrlichkeit kennenlernen will, muss die Lüge bereits erkannt haben. Ein Lob der Ehrlichkeit funktioniert nicht ohne einen Tadel der Lüge.

Dieser notwendige Ausflug in das Reich der Lüge wird verschiedene Zwecke erfüllen. Wird uns zum Beispiel bewusst machen, was die Lüge ist und damit die Ehrlichkeit nicht. Wir werden bei unserem Streifzug sehen, wie stark die Lüge einerseits in der Gesellschaft und in unserem Leben verwurzelt ist. Und andererseits werden wir erkennen, dass die Lüge zwar am Anfang steht, dass sie scheinbar das erste Wort hatte, aber sicher nicht das letzte haben wird. Mag die Geschichte der Lügen lange Beine haben und eng mit der menschlichen Geschichte verschlungen sein: Die einzelne Lüge hat tatsächlich kurze Beine, weil sich die Wahrheit einfach nicht aus unserer Welt eliminieren lässt, weil Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit, über die wir ebenfalls sprechen werden, zu einem gelungenen Leben dazugehören. Vor allem aber hat die Lüge deshalb nicht das letzte Wort, weil sie zwar oft nützlich sein mag, die Ehrlichkeit jedoch immer noch etwas nützlicher ist, für die Gesundheit, die Zufriedenheit und für den persönlichen Erfolg. Wenn wir also sagen werden, dass ehrlich am längsten währt, so ist das keine Vertröstung, sondern im Gegenteil eine Erfolgs-Strategie für das individuelle wie kollektive Leben.

Bevor wir am Anfang unseren Gang durch das Reich der Lüge beginnen, noch ein kurzes einführendes Wort zur Ehrlichkeit, diese notwendige und unverzichtbare Tugend. Die Suche nach und die Beschäftigung mit der Ehrlichkeit ist ein Unterfangen, bei dem es nicht nur um intellektuelle Spielerei und um geistiges Vergnügen geht. Das auch, nicht nur die Lügen-Geschichten werden kurzweilig sein. Nein, es geht bei unserer Suche nicht nur darum, sich theoretisch mit dem Phänomen »Ehrlichkeit« auseinandersetzen. Vielmehr könnte sich im Laufe dieses Buches der alte Augustinus-

Gedanke bestätigen, der sagt, dass man nur das lieben kann, was man kennt. Wenn wir demnach die Ehrlichkeit und ihre positiven Effekte kennenlernen, so lernen wir sie auch wieder mehr schätzen und verstehen dann vielleicht besser, was die neuseeländische Schriftstellerin Katherine Mansfield genau meinte, als sie schrieb: »Ehrlichkeit ist das Einzige, was höher steht als Leben, Liebe, Tod, als alles andere. Sie allein ist beständig.«

DIE GROSSE TÄUSCHUNG

Am Anfang war die Lüge

Wir heißen Thomas und Simon, aber nicht einmal das ist sicher. Denn bereits das erste Wort, das wir sprachen, war gelogen.

Kein besonders bequemer Start in ein Kapitel. Leider wird es sogar noch unbequemer. Auch Sie sind ein Lügner. Gerade erst haben Sie gelogen, nur wenige Sekunden bevor Sie zu diesem Buch über die Ehrlichkeit gegriffen haben. Und wissen Sie was: Davor sind Sie belogen worden. Von Ihrem Kollegen, von Ihrem Partner, von Ihrer Mutter. Ja, einfach von jedem, mit dem Sie heute zu tun hatten. Wenn Sie meinen, das sei eine Ausnahme und bald vorbei, so täuschen Sie sich. Das Lügen wird weitergehen. In unserer modernen Welt geht es nicht um das archaische Prinzip vom Fressen und Gefressen-Werden, sondern um Lügen und Belogen-Werden. Der Mensch ist ein Produkt der Evolution und als solcher ein Lügner. Kein Ab- und Zu-Lügner, sondern ein notorischer.

Sie fühlen sich vor den Kopf gestoßen und zu Unrecht verdächtigt? Dann beschweren Sie sich bei den Leuten, die in Wahrheit dafür verantwortlich sind. Also bei all den Forschern, die seit Jahren zitiert werden und behaupten, dass jeder im Durchschnitt 200 Mal pro Tag lügen würde. Dass wir alle notorische Dauerlügner seien.

Zweihundert Mal pro Tag. Das ist eine erschütternde Statistik. So erschütternd, dass wir uns gedankliche Spielereien schenken und gar nicht erst anmerken, dass vielleicht gerade die Forscher mit dieser Studie gelogen haben. Und ist nicht eine Studie über die Lüge an sich schon eine Lüge und zum Scheitern verurteilt? So könnte es weitergehen und solche Gegenargumente mögen rhetorisch auch ganz schick sein. Wir jedoch wollen uns gar nicht als Sophisten betätigen, die Wissenschaftler ernst und ihre Statistik zunächst einmal für nicht erlogen nehmen und, davon ausgehend, untersuchen, ob die Lüge wirklich unseren Alltag so sehr bestimmt. Denn so einfach, wie die Wissenschaftler die Situation schildern, ist sie nicht. Trotz jener Statistiken, trotz der Skandale, trotz aller Nachrufe und Abgesänge scheint das Vertrauen in, der Glaube an und die Sehnsucht nach der Ehrlichkeit unerschütterlich. Laut einer Umfrage aus dem Jahr 2011, nachzulesen beim Statistischen Bundesamt, ist die Ehrlichkeit sogar die Top-Tugend unserer Zeit. Auf die Frage »Welche Werte und Tugenden liegen Ihnen persönlich besonders am Herzen?« nannten 60 Prozent aller Befragten »Ehrlichkeit«. Zum Vergleich: Auf Platz zwei landete die Treue, weit abgeschlagen mit mageren 22 Prozent. Bescheidenheit und Fleiß kamen gar auf gerade einmal fünf Prozent. Die Statistik zeigt, dass die Ehrlichkeit ein Kernthema unserer postmodernen Gesellschaft ist und am oberen Ende des Wertekanons steht.

Kernthema oder Auslaufmodell? Bereits zu Beginn unserer Suche nach der Ehrlichkeit stehen wir vor einer drängenden Frage. In das Dilemma gestürzt haben uns die Ergebnisse der oben zitierten Umfragen. Halten wir also fest, dass jeder die Ehrlichkeit will und zugleich 200 Mal am Tag lügt. Haben dementsprechend alle, die Ehrlichkeit als wichtigste Tugend angegeben haben, ausgerechnet in diesem Punkt nicht die Wahrheit gesagt? Ist es so schlecht um die Ehrlichkeit bestellt, dass selbst die Statistik ein verkappter Schrei nach Ehrlichkeit ist?

Dieser scheinbare Widerspruch bündelt sich in zwei Sätzen, die wohl fast jeder kennt. Der eine lautet »Ehrlich währt am längsten«

und ihn haben Generationen von Schülern und Kindern gelernt. Der andere entstammt dem Titel eines Buches von Ulrich Wickert, wonach Ehrlichkeit sich überhaupt nicht auszahlt und man stattdessen konstatieren muss: »Der Ehrliche ist der Dumme.« Logisch besteht kein Widerspruch zwischen der vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Umfrage und der Überzeugung, Ehrlichkeit zahle sich im wortwörtlichen und übertragenen Sinne nicht aus. In einer Welt, in der der Ehrliche der Dumme ist, in der wir jeden Tag lügen und belogen werden, gerade in solch einer Welt könnte Ehrlichkeit besonders wertvoll sein. Der Wert der Ehrlichkeit, so könnte man argumentieren, würde schlicht nach dem Prinzip der Marktwirtschaft bemessen. Mehr Nachfrage erhöht den Preis. Und weil wir so wenig Ehrlichkeit in unserer Gesellschaft erleben, ist sie uns so teuer.

Ein origineller Gedanke und ein cleveres Argument, das uns zurück zum Anfang und zu Ihnen bringt. Wenn Sie ein so notorischer Lügner sind, wie es viele Wissenschaftler behaupten, dann wäre die Ehrlichkeit tatsächlich ein seltsames Phänomen. Ein moralisches Einhorn, das jeder beschreiben kann, aber nie jemand gesehen hätte und das ziemlich sicher nicht existiert. Einhorn-Ehrlichkeit. Um daher die Frage nach dem Wesen und dem Preis der Ehrlichkeit zu beantworten, ja überhaupt stellen zu können, müssen wir überprüfen, inwieweit diese Lügen-Forscher recht haben. Wir müssen herausfinden, ob Sie und jeder andere auf der Welt wirklich die gesamte Zeit über lügen. Möglicherweise ist die Ehrlichkeit gar kein Einhorn, möglicherweise doch.

Bei unserem Unterfangen, die Lüge noch vor der Ehrlichkeit genauer unter die Lupe zu nehmen, sind wir nicht allein. Das Phänomen der Lüge ist in den letzten Jahrzehnten nicht nur Gegenstand empirischer Erhebungen, sondern auch wichtiger Bestandteil moralphilosophischer und ethischer Diskussionen gewesen. In den Jahrhunderten vorher war das nicht anders. Denker von Aristoteles bis Zenon haben sich diesem Thema gewidmet. Wenig verwunderlich, ist doch mit der Frage nach der Lüge und der Ehrlichkeit die

Thematik der Wahrheit verbunden, die seit jeher zentral für die Menschen war und bis heute eines der spannendsten und zugleich anspruchsvollsten Felder der verschiedenen geisteswissenschaftlichen und sogar naturwissenschaftlichen Disziplinen ist. Die Frage nach der Lüge ist für Arthur Schopenhauer dementsprechend das entscheidende Merkmal des Menschen, sein Alleinstellungsmerkmal schlechthin: »Es gibt nur ein lügenhaftes Wesen auf der Welt: Es ist der Mensch.« Und Friedrich Nietzsche, der sich wesentlich von Schopenhauer inspirieren ließ, formulierte den berühmten Satz: »Wer nicht lügen kann, weiß nicht, was Wahrheit ist.«

Wer nicht lügen kann, weiß nicht, was Wahrheit ist. So hat es also Friedrich Nietzsche gesehen. Mal sehen, ob das wahr ist. Auf jeden Fall hatte Nietzsche insofern recht, als dass die Suche nach der Wahrheit bei der Unwahrheit ansetzen und damit unser Buch über die Ehrlichkeit bei der Lüge beginnen sollte. Es mag nicht zwingend notwendig sein, ist aber methodologisch sinnvoll. Die Lüge macht nämlich nicht nur deutlich, was Ehrlichkeit nicht ist. Sie verschafft uns auch eine Ahnung davon, wie wichtig Ehrlichkeit für uns und unsere Gesellschaft sein kann. Nicht zuletzt hilft uns die Beschäftigung mit der Lüge, eine der spannendsten Fragen überhaupt in diesem Kontext zu beantworten. Eine Frage, die ebenfalls alle großen Gelehrten beschäftigt und manchen von ihnen, wie zum Beispiel Immanuel Kant, zu spektakulären und wegweisenden Antworten getrieben hat. Es ist die Frage, wie mächtig die Lüge ist und ob auch ein Ehrlicher lügen und ein Lügner ehrlich sein kann. Dieses scheinbare Paradox von Lüge und Ehrlichkeit hat die Menschen so sehr beschäftigt, dass es sogar zum Titel eines Bestsellers wurde. Er stammt von Rafik Schami, trägt den Titel: »Der ehrliche Lügner«, handelt vom Geschichtenerzähler Sadik und beginnt so: »Ich heiße Sadik, aber nicht einmal das ist sicher. Denn bereits das erste Wort, das ich sprach, war gelogen.«

Sie werden es erkannt haben. Rafik Schamis Werk diene als Vorlage für den Einstieg in dieses Kapitel. Nicht nur der Titel, sondern auch der Anfang – bei Schami wie bei uns – befremdet. Dass

sich jemand seines Namens nicht sicher ist, das mag ja noch vorkommen. Doch was soll das im Zusammenhang mit dem zweiten Satz heißen? Meint das »erste Wort« jenes erste Wort, das jener Sadik sprach? Oder meint es das erste geschriebene Wort in Schamis Roman? Wie auch immer, der Einstieg macht es uns schwer, das Vertrauen zu fassen, das man als Leser oder Zuhörer haben möchte und haben muss. Wenn der Autor oder Erzähler sogar in Bezug auf seinen Namen lügt, so scheinen seine Ausführungen im wahrsten Sinne des Wortes wenig glaubhaft. Jemand, dessen erstes Wort eine Lüge war und der sich nicht einmal sicher ist, wie er heißt – das ist nicht gerade vertrauenseinflößend.

Rafik Schami hat sich ehrlicherwise nicht viel Mühe gegeben, das anfängliche Misstrauen zu zerstreuen. Stattdessen hat er seinen Geschichtenzähler Sadik im Anschluss an den zitierten Einstieg folgende Sequenz berichten lassen: »Ich war damals nicht einmal sechs Monate alt. An jedem Tag kam mein Vater von der Arbeit und beachtete mich nicht. Das ärgerte mich. Stunden später bückte er sich zu mir hinunter. Ich dachte mit geschlossenen Augen über meine Zukunft nach. Mein Vater merkte nichts davon und fragte mich laut, ob ich noch lebe. Ich kochte vor Wut, und da ich wusste, dass mein Vater nichts mehr hasste, als mit meiner Mutter verwechselt zu werden, streckte ich ihm meine Ärmchen entgegen und nannte ihn Mama. Das war meine erste Lüge, und sie wirkte.«

Ganz sicher werden manche Leser nun erneut die Stirn runzeln und fragen: Das soll eine Lüge sein? Das war doch nur ein Name und überhaupt keine Aussage! Recht haben Sie! Eine Lüge nach der klassischen Definition, wie wir sie später noch kennenlernen werden, ist das nicht. Und dennoch haben wir Ihnen seinen etwas komplizierten Beginn und den paradoxen Titel nicht ohne Grund zugemutet. »Der ehrliche Lügner« ist deshalb ein so großartiger und faszinierender Einstieg in die Welt der Lüge, weil die Lüge das Erste ist, um das es in diesem Buch geht. Die Lüge steht nicht nur zu Beginn des Buches, sondern auch zu Beginn des Lebens des Protagonisten. Das erste Wort ist bereits eine Lüge und der Mensch



Simon Biallowons, Thomas Schwartz

Ehrlichkeit

Die zeitgemäße Tugend

Mit einem Vorwort von Harald Lesch

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 224 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-466-37095-5

Kösel

Erscheinungstermin: Mai 2014

Ehrlichkeit gilt seit Jahrhunderten als Grundtugend der Menschheit. Das Buch bietet eine Analyse des Ehrlichkeitsbegriffs, dem Vorkommen in der Gesellschaft und vor allem eine Erklärung, weshalb am Ende ehrlich doch am längsten währen kann. Damit vereint das Buch – ohne einen moralinsauren Touch – philosophisch-theologische Reflexion mit alltäglichem Erleben.